



## Gottesdienst am Küchentisch

Auf der Couch. Oder sonstwo.  
Gemeinsam unterwegs in besonderen Zeiten  
8. November 2020

### LITURGIE

- **Glocken läuten um 18.00 Uhr**
- **Kerze entzünden**
- **Einstimmung:**

Die Glocken läuten und rufen zum Gebet.

Jesus sagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Und wir sind versammelt. An unterschiedlichen Orten. Mit unseren unterschiedlichen Gefühlen. So, wie wir jetzt eben sind.

Und zur gleichen Zeit. Sind miteinander verbunden. Und sind verbunden mit Gott.

Wir feiern in Gottes Namen.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

- **Lied: Vertraut den neuen Wegen** (*siehe Liedtext am Ende des Lesegottesdienstes, oder ein anderes Lieblingslied :-)*)

- **Gebet**

Gott des Lebens, wir bitten dich:

Lass dein Licht heute über uns scheinen,  
wie in jedem Augenblick der Geschichte.

Lass das Licht deiner Gegenwart diesen Gottesdienst erleuchten  
und unser Leben erfüllen, damit wir dich erkennen  
als Quelle aller Schöpfung, als Kraft, die uns stärkt,  
als Weisheit, die vorherrsicht, als Klarheit, die entdeckt,  
als Liebe, die versteht, als Barmherzigkeit, die vergibt.

Lass das Licht deiner Gegenwart über uns scheinen, jetzt und für immer.  
Bis dein Reich zu uns kommt, das in jedem Tag gegenwärtig ist. Amen.

- **Bibeltext: Markus 2,1-12**

Und nach etlichen Tagen ging er wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war. Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort. Und es kamen einige, die brachten zu ihm einen Gelähmten, von viere getragen. Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, gruben es auf und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag. Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen: Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein? Und Jesus erkannte alsbald in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen? Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin? Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden – sprach er zu dem Gelähmten: Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!

Und er stand auf und nahm sogleich sein Bett und ging hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben solches noch nie gesehen.

## Der Sehnsucht nachgehen

Noch ein paar Schritte, dann weitet sich der Blick. Hinaus aus dem Gang durch die Türe. Die Sonne strahlt schon herein in die alten Gemäuer des Schlosses. Sie zeigt den Weg, den ich zu gehen habe, dem Licht entgegen. Draußen vor der Türe erkenne ich die Bäume des Schlossgartens, draußen weitet sich der Blick über das spätsommerliche Flusstal.

Doch noch muss ich sie aushalten, die Beengtheit. Noch sind Schritte zu gehen durch den Gang, der von draußen erhellt wird. Hinter mir lasse ich den bergenden Schlosshof mit den schützenden Mauern. Hinter mir lasse ich das, was ich kenne, und das, worin ich mich auskenne. Was werde ich sehen, wenn ich an der Türe stehe? Wohin wird der Weg gehen, der mich vor der Türe erwartet?



Und doch, die Neugierde lässt mich weitergehen – und auch die Sehnsucht: Die Sehnsucht, das Bekannte, das Bergende, aber Beengende hinter mir zu lassen und das Weite zu suchen. Ich spüre, ich muss die Schritte tun ins Ungewisse, wenn ich weiterkommen will im Leben, wenn ich mich weiterentwickeln will. Aufbruch ist angesagt.

Sehnsucht treibt mich voran. Ein paar Augenblicke nehme ich mir Zeit für Abschied und Aufbruch. Was wünsche ich mir denn für mein Leben, für meine Zukunft, für die Zukunft meiner Kinder und der Menschen um mich herum, für die Zukunft unserer Gemeinde?

Ich merke, wie sich die uralten Sehnsüchte der Menschheit in mir zu Wort melden. Glück, Liebe, ein Leben in Freiheit. Der Wunsch, heil zu bleiben an Leib und Seele, gesund und beweglich. Der Wunsch in heiler Natur mit ausreichend Mitteln zum Leben und in Frieden leben zu können.

Ich spüre aber zugleich, dass diese Sehnsüchte bedroht sind und bedroht werden. Ich spüre, dass die Sehnsucht nach heiler Welt nicht in Erfüllung gehen muss. Weder für mich persönlich noch für unser Land oder die Welt. Garantien für ein gelingendes Leben haben wir nicht. Scheitern gehört zu meiner, zu unserer Existenz.

Ich spüre die Bedrohungen und weiß zugleich: Seelische Belastungen können krank machen. Innere Nöte schlagen auf die Gesundheit. Die nötigen Veränderungsprozesse in den Kirchen machen Sorge, weil Vertrautes auf dem Spiel steht. Ich spüre aber auch: Der Rückzug in die Schlossmauern ist keine Alternative. Zu sehr lockt der Blick in die Weite, die Sonne, das Licht.

Was könnte mir Kraft geben für den Aufbruch und Mut für das Weitergehen? Mein Blick geht die Mauer des Ganges entlang und fällt auf die Christusfigur an der Wand. Hier, zwischen drinnen und draußen, hier im Übergang finde ich das Zeichen, dass ich nicht alleine unterwegs bin. Nicht alleine mit meinem Sehnen nach einer besseren Welt und einem gelingendem Leben. Nicht alleine mit meinem Scheitern. Nicht alleine mit meinen Sorgen und Ängsten.

Zwischen drinnen und draußen Christus, der mich mit ausgestreckten Armen am Kreuz begleitet. Im Übergang der, der alle Sehnsucht nach Heil mit mir teilt und der schon in den verlassensten Orten überhaupt gewesen ist. Er ist an der Seite, an meiner Seite auf dem Weg zwischen Vergangenheit und Zukunft, auf dem Weg zwischen Bekanntem und Erhofften. Der Blick auf die Seite gibt Kraft, macht Mut zum Weitergehen und hält die Sehnsuchtsbilder am Leben. Dieser Blick auf die Seite gibt Hoffnung, dass sich diese Sehnsucht erfüllen wird.

Ein paar Schritte noch, dann bin ich draußen. Ein paar Schritte noch und in mir klingt leise die Melodie eines neuen Kirchenliedes an: „Dass du Gott, das Sehnen, den Durst stillst, bitten wir. Wir hoffen auf dich, sei da, sei uns nahe, Gott“.

- **Lied: Da wohnt ein Sehnen tief in uns**

- **Fürbitten**

Gott, unsere Zuversicht und Stärke,  
wir danken dir für die Freiheit, die du uns schenkst.  
Nichts soll uns gefangen nehmen, nichts soll uns ängstigen.  
Lass uns doch so leben, als hätten wir das wirklich verstanden.  
Dass wir mutig werden in den großen Herausforderungen  
und zuversichtlich in den kleinen.

Wir sind deine Menschen, Gott,  
wir leben in der Freiheit der Kinder Gottes.  
Deine Freiheit soll zu allen Menschen kommen,  
zu den Unruhigen und Ängstlichen und Verzagten  
und auch zu den Gewalttätigen und den Unterdrückern.

Gott, du Hilfe in großen Nöten,  
wir bitten dich für die Menschen überall auf der Welt,  
die leben müssen in Unfreiheit und Zwang,  
die unter Krieg und Gewalt leiden, die auf der Flucht sind.

Wir bitten dich in unserer bedrückenden Situation, in der Pandemie,  
dass du unsere Hoffnung bleibst, auch in dunklen Tagen.

Gott, wir bitten dich für deine Kirche.  
Manchmal haben wir Angst,  
dass es gar nicht weitergeht mit ihr.  
Die Reformation ist schon so lange her,  
und es sieht aus, als könnten wir wieder eine gebrauchen.  
Wir sind die Menschen, die tun können,  
was Martin Luther getan hat.  
Lass uns die gute Botschaft von deiner Liebe und unserer Freiheit weitersagen.  
Lass andere Menschen sehen, dass es in der Kirche anders zugeht,  
dass jeder und jede hier einen Platz hat, egal, was er oder sie kann.  
Hilf uns, glaubwürdig zu leben  
und keine Angst zu haben vor dem, was andere über uns sagen.

## Vater Unser

- **Segen**

Hände öffnen und laut sprechen:

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen

*Oder*

Fenster öffnen. Einatmen. Ausatmen. Spüren, dass Du da bist. Spüren, dass andere da sind. Genau jetzt. Genau so. Verbunden. Miteinander. Mit Gott. Im Glauben. Einatmen.

Ausatmen. Und leise sprechen „Gott spricht: Ich will Dich segnen und Du sollst ein Segen sein.“ Einatmen. Ausatmen. Fenster schließen.

## Kerze löschen

### Lieder:

1. *Vertraut den neuen Wegen,  
auf die der Herr uns weist,  
weil Leben heißt: sich regen,  
weil Leben wandern heißt.  
Seit leuchtend Gottes Bogen  
am hohen Himmel stand,  
sind Menschen ausgezogen  
in das gelobte Land.*

2. *Vertraut den neuen Wegen  
und wandert in die Zeit!  
Gott will, dass ihr ein Segen  
für seine Erde seid.  
Der uns in frühen Zeiten  
das Leben eingehaucht,  
der wird uns dahin leiten,  
wo er uns will und braucht.*

## Da wohnt ein Sehnen tief in uns

Text und Musik: Anne Quigley  
dt. Text: Eugen Eckert

**Refrain**

Da wohnt ein Seh-nen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir  
nah zu sein. Es ist ein Seh-nen ist ein

**Fine**

Durst nach Glück, nach Lie-be, wie nur du sie gibst.

**Strophen**

1. Um Frie-den, um Frei-heit, um Hoff-nung bit-ten wir.\_\_\_\_  
2. Um Ein-sicht, Be-herzt-heit, um Bei-stand bit-ten wir.\_\_\_\_  
3. Um Hei-lung, um Ganz-sein, um Zu-kunft bit-ten wir.\_\_\_\_  
4. Dass du, Gott, das Seh-nen, den Durst stillst, bit-ten wir.\_\_\_\_

In Sor-ge, im Schmerz,  
In Ohn-macht, in Furcht,  
In Krank-heit, im Tod,  
Wir hof-fen auf dich, 1.-4. sei da, sei uns na-he, Gott.